Quartierstreffen

Quartierstreffen sind niedrigschwellige Veranstaltungen, bei denen Bewohner*innen zusammenkommen, um sich über das Leben im Stadtteil auszutauschen, Bedarfe zu benennen und gemeinsam Ideen für eine inklusive Quartiersentwicklung zu entwickeln. Dabei können die Teilnehmenden Schwerpunktthemen festlegen und zu nachfolgenden Treffen Fachexpert*innen einladen.
Im Rahmen von „Quartier inklusiv!" hat in beiden Bielefelder Quartieren jeweils ein Quartierstreffen stattgefunden, ohne dass Themen vorgegeben waren. Dabei wurden folgende Themen als relevant für beide Quartiere definiert:

- Nachbarschaft
- Barrieren-Begehung
- Mobilität (Expert*in: Vertreter*in des Amtes für Verkehr und des lokalen ÖPNV-Anbieters)
- Bildung (Expert*in: Vertreter*in der Volkshochschule und der Musik- und Kunstschule)
- Freizeit und Kultur (Expert*in: Vertreter*in der Stadtteilbibliothek und des Sportamts)

Handlungsfeld
Politik, Mitbestimmung
Ebenfalls möglich: Mobilität, Kultur und Freizeit

Leitziel
Informationen zu politischen Prozessen sind für unterschiedliche Zielgruppen verständlich gestaltet. Menschen mit Behinderungen werden über ihre Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten informiert und die Zugänglichkeit ist für sie barrierearm gegeben.

Operatives Ziel
Bewohner*innen des Quartiers tauschen sich regelmäßig mit Fachkräften und Expert*innen aus, um Bedarfe im Quartier sichtbar zu machen und gemeinsam Ansätze für mehr Teilhabe und ein inklusives Miteinander zu entwickeln.

Querschnittsthemen
Barrierefreiheit, Partizipation, Bildung, Zwischenmenschliche Beziehungen

Ursprung der Maßnahme
Stadt Bielefeld, Büro für Sozialplanung, entwickelt aus dem Projekt „Quartier Inklusiv!"

Welche Indikatoren für die Zielerreichung werden gesetzt?
Zu allen im Quartier identifizierten Handlungsfeldern finden Treffen mit jeweiligen Expert*innen statt.

Wer muss mitmachen?
- Quartiersbewohner*innen (insb. Menschen mit Behinderungen)
- Fachkräfte einzelner Schwerpunktthemen
- Inklusionsplanung

- Begegnungszentren als Veranstaltungsort
- Fachkräfte der Eingliederungshilfe, um Klient*innen/ Nutzer*innen zu Treffen zu begleiten

Was braucht die Umsetzung und Durchführung?

- Moderation
- Verpflegung
- Barrierefreiheit in Kommunikation und Format
- ggf. Gebärdensprachdolmetscher*innen
- Verstetigung/ Umsetzung der Ergebnisse

Welche Herausforderungen/ Grenzen sind aufgetreten? (Aufwand)

- Kontinuierliche Mobilisierung und Beteiligung der Zielgruppe
- Sicherstellung von Barrierefreiheit in Kommunikation und Veranstaltungsformat
- Verstetigung der Ergebnisse über einzelne Treffen hinaus
- Kapazitäten der beteiligten Institutionen

Weiterführende Informationen

- Aktionsplan Inklusion 2025 der Stadt Bielefeld – Projekt „Quartier inklusiv!“: Beteiligungsformate in Sieker und Brackwede, Projektbeirat, geplanter Handlungsleitfaden und Methodenkoffer
- Einladung zum Auftakt in Sieker (Plakat, 2025)
- Ergebnisse des Quartierstreffens in Sieker
- Ergebnisse des Nachbarschaftstreffens in Brackwede

Anhang

Checkliste: Quartierstreffen einführen

Auf einen Blick

Quartierstreffen sind offene, niedrigschwellige Treffen, bei denen Bewohner*innen ihre Themen selbst festlegen und zu Folgetreffen passende Fachleute einladen. Vorbild sind die Treffen im Bielefelder Projekt „Quartier inklusiv!“ in Sieker und Brackwede (Büro für Sozialplanung), die 2025 im Rhythmus von etwa vier bis fünf Wochen stattfanden.

Phase	Kernaufgabe	Federführung
1 Vorbereitung	Quartier, Partner, Ort und Rhythmus festlegen	Inklusionsplanung
2 Einladung	Bewohner*innen gezielt und vielfältig ansprechen	Inklusionsplanung mit Begegnungszentren und Eingliederungshilfe
3 Barrierefreiheit	Kommunikation und Format zugänglich machen	Inklusionsplanung
4 Auftakt	Ohne Themenvorgabe Bedarfe und Themen sammeln	Moderation
5 Thementreffen	Fachleute zu den gewählten Themen einladen	Inklusionsplanung mit Fachkräften
6 Umsetzung	Ideen in Projekte überführen, Treffen verstetigen	Inklusionsplanung mit Quartierspartnern

Phase 1: Vorbereitung

Ein fester Ort im Quartier und ein verlässlicher Rhythmus machen die Treffen zur Gewohnheit. In Brackwede trafen sich die Bewohner*innen 2025 im Begegnungszentrum, jeweils von 17:00 bis 18:30 Uhr.

- Quartier auswählen, z. B. mit hohem Anteil an Menschen mit Behinderungen oder laufender Quartiersentwicklung
- Federführung festlegen (in Bielefeld: Inklusionsplanung im Büro für Sozialplanung)
- Partner im Quartier gewinnen: Begegnungszentren, Stadtteilkoordination, Träger der Eingliederungshilfe, Vereine, Kirchengemeinden
- Barrierefreien Treffpunkt im Quartier festlegen, am besten ein Begegnungszentrum
- Rhythmus und Uhrzeit festlegen; Bielefeld traf sich etwa alle vier bis fünf Wochen am frühen Abend
- Termine für das ganze Halbjahr im Voraus bekannt geben

- Moderation und Dokumentation klären
- Budget für Verpflegung, Material und ggf. Gebärdensprachdolmetschung einplanen
- Zusammenarbeit mit einer Hochschule prüfen; in Bielefeld befragten Studierende Bewohner*innen mit Behinderungen, die für die gemeinsame Auswertung eine Vergütung erhielten

Phase 2: Einladung und Mobilisierung

Die Zielgruppe dauerhaft zu erreichen, nennt Bielefeld als Herausforderung. Beim Treffen in Brackwede sagten Teilnehmende, dass in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen keine Informationen ankommen und man vieles „suchen muss“.

- Einladung mit einer offenen Frage formulieren; Sieker fragte: „Welche Wünsche haben Sie für ein barrierefreies Quartier und wie können wir sie gemeinsam umsetzen?“
- Niedrige Hürden setzen: ohne Anmeldung, kostenlos, mit Verpflegung
- Dort aushängen, wo Bewohner*innen sich informieren: Geschäfte, Stadtteilzeitung, Begegnungszentrum, Bibliothek, Bezirksamt
- Werkstätten und besondere Wohnformen gezielt einbeziehen
- Fachkräfte der Eingliederungshilfe bitten, Klient*innen zu den Treffen zu begleiten
- Persönlich ansprechen über Multiplikator*innen, z. B. Stadtteilkoordination, Vereine, Kirchengemeinden
- Verteiler oder Newsletter für Folgetermine aufbauen; Bielefeld bietet einen Newsletter an
- Nach jedem Treffen gezielt weitere Akteure einladen, die noch fehlen

Phase 3: Barrierefreiheit in Kommunikation und Format

Barrierefreiheit betrifft Ort, Sprache und Ablauf. Bielefeld bot bei der Einladung Gebärdensprachdolmetschung an, die bis zwei Wochen vor dem Termin angefragt werden konnte.

- Stufenlos erreichbaren Raum mit barrierefreiem WC wählen, gut erreichbar mit Bus und Bahn
- Einladung in Leichter Sprache, mit großer Schrift und Bildern gestalten
- Gebärdensprachdolmetschung mit Anmeldefrist anbieten und rechtzeitig buchen
- Treffen kurz halten; Bielefeld plante 90 Minuten
- Fragen einfach formulieren und visuell festhalten, z. B. auf Stellwänden
- Verschiedene Beteiligungswege anbieten: sprechen, schreiben, Punkte kleben, zeigen
- Ergebnisse in einfacher Sprache und mit Bildern zurückmelden
- Assistenz und Begleitpersonen ausdrücklich willkommen heißen

Phase 4: Auftakttreffen ohne Themenvorgabe

Beim Auftakt geben nicht die Fachleute die Themen vor, sondern die Bewohner*innen. In Sieker führten vier Leitfragen durch das Treffen; die Antworten wurden anschließend nach Themenfeldern geordnet:

1. Welche Stärken und Potenziale hat unser Quartier bereits, um Inklusion zu fördern?
2. Welche Herausforderungen sehen Sie, wenn es darum geht, Menschen mit Behinderungen in das Quartiersleben einzubinden?
3. Welche konkreten Ideen haben Sie, um die Teilhabe aller Bewohner*innen zu verbessern?
4. Welche konkreten Schritte können wir als Erstes angehen?

Ein möglicher Ablauf für 90 Minuten:

Zeit	Programmpunkt
0:00	Ankommen, Begrüßung, Ziel des Treffens
0:10	Kurze Vorstellungsrunde
0:20	Leitfragen an Stellwänden oder Tischen bearbeiten
1:00	Antworten ordnen und Themen gemeinsam gewichten, z. B. per Punktabfrage
1:20	Ausblick: Thema und Termin des nächsten Treffens, gewünschte Fachleute
1:30	Ende

- Leitfragen offen und verständlich formulieren
- Antworten sichtbar sammeln und gemeinsam zu Themenfeldern ordnen
- Am Ende festlegen, welche Themen in welcher Reihenfolge bearbeitet werden
- Für jedes Thema fragen: Wen wollen wir dazu einladen?
- Ergebnisse zeitnah aufbereiten und an alle verschicken; Bielefeld stellt sie als Präsentation online

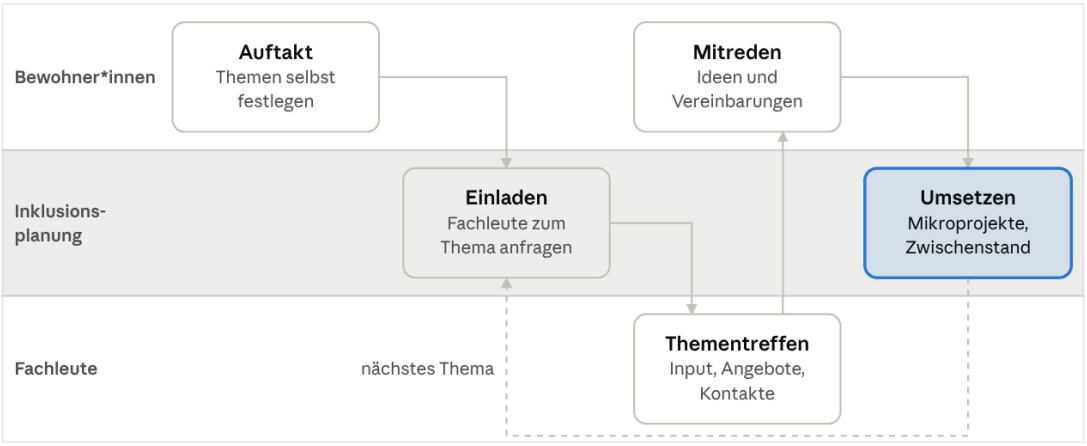
Phase 5: Thementreffen mit Fachleuten

Zu jedem gewählten Thema kommen passende Fachleute ins Quartier. In Sieker und Brackwede legten die Bewohner*innen ohne Vorgabe dieselben fünf Themen fest:

Thema	Eingeladene Fachleute in Bielefeld
Nachbarschaft	Austausch der Bewohner*innen; Leitfragen in Brackwede u. a.: „Was ist für mich eine inklusive Nachbarschaft?“ und „Was kann ich konkret tun?“
Barrieren-Begehung	Methode Mapping-Aktion aus dem Methodenkoffer
Mobilität	Amt für Verkehr, lokaler ÖPNV-Anbieter
Bildung	Volkshochschule, Musik- und Kunstschule

Thema	Eingeladene Fachleute in Bielefeld
Freizeit und Kultur	Stadtteilbibliothek, Sportamt

Die Bewohner*innen bestimmen die Themen, Fachleute kommen ins Quartier



Nach jedem Thementreffen geht es mit dem nächsten Thema weiter, bis alle im Auftakt benannten Themen bearbeitet sind.

- Fachleute rechtzeitig anfragen und die Fragen der Bewohner*innen vorab weitergeben
- Fachleute briefen: kurzer Input in einfacher Sprache, danach Gespräch auf Augenhöhe
- Fachleute bitten, konkrete Angebote, Ansprechpersonen und Infomaterial mitzubringen
- Am Ende jedes Treffens festhalten, wer sich bis wann um was kümmert
- Zu jedem im Auftakt benannten Thema mindestens ein Treffen durchführen
- Neue Themen, die unterwegs entstehen, in die Planung aufnehmen

Phase 6: Umsetzung und Verstetigung

Aus Gesprächen werden nur dann Veränderungen, wenn Ideen umgesetzt und die Treffen fortgeführt werden. Die Teilnehmenden in Sieker kamen selbst zu dem Schluss, dass Netzwerkarbeit professionell vorangetrieben und begleitet werden muss.

- Ideen in kleine, schnell umsetzbare Projekte überführen; Bielefeld setzt Mikroprojekte in den Stadtteilen um
- Beispiele aus Sieker und Brackwede nutzen: Übersicht aller Angebote im Quartier, feste Quartierssprechstunden, Straßenfest, inklusiver Sport mit Vereinen und Begegnungszentren
- Ergebnisse an Fachämter und Gremien weitergeben; in Bielefeld begleitet ein Projektbeirat mit Stadt, LWL, Behindertenbeirat und Selbstvertretung
- Bei jedem Treffen über den Stand der Umsetzung berichten
- Langfristige Trägerschaft der Treffen im Quartier verankern, z. B. bei Begegnungszentrum oder Stadtteilkoordination (empfohlen)

- Kapazitäten der beteiligten Institutionen realistisch planen und Aufgaben verteilen
- Jährlich auswerten: Teilnehmende, vertretene Gruppen, Themen mit Fachleuten, umgesetzte Ideen
- **Weiterführende Links**

Herausforderungen und was hilft

Herausforderung	Was hilft
Kontinuierliche Mobilisierung und Beteiligung der Zielgruppe	Feste Termine im Voraus, Einladungen über Werkstätten, Wohnformen und Eingliederungshilfe, Begleitung durch Fachkräfte, persönliche Ansprache, Newsletter
Barrierefreiheit in Kommunikation und Format	Leichte Sprache, Gebärdensprache mit Anmeldefrist, kurze Treffen, visuelle Methoden, barrierefreier Ort im Quartier
Verstetigung der Ergebnisse über einzelne Treffen hinaus	Vereinbarungen mit Namen und Datum, Mikroprojekte, Bericht bei jedem Treffen, Weitergabe an Gremien
Kapazitäten der beteiligten Institutionen	Aufgaben auf mehrere Partner verteilen, Moderation und Dokumentation fest vergeben, langfristige Trägerschaft im Quartier klären

Beteiligte

Wer	Rolle
Quartiersbewohner*innen, insbesondere Menschen mit Behinderungen	Legen Themen fest, bringen Erfahrungen und Ideen ein
Inklusionsplanung	Federführung: Organisation, Einladung, Moderation, Aufbereitung, Weitergabe der Ergebnisse
Fachkräfte der Schwerpunktthemen	Kommen zu den Thementreffen, bringen Wissen, Angebote und Kontakte mit
Begegnungszentren	Stellen den Ort, laden ins Quartier ein
Fachkräfte der Eingliederungshilfe	Informieren und begleiten Klient*innen zu den Treffen
Stadtteilkoordination, Vereine, Kirchengemeinden	Multiplikatoren, mögliche langfristige Träger der Treffen

BI

Thementag: Mobilität und gemeinsames Grillen



Quartier inklusiv!

Do. 4. September | 17 Uhr | Sieker

Prießallee 34, Begegnungszentrum Bethel

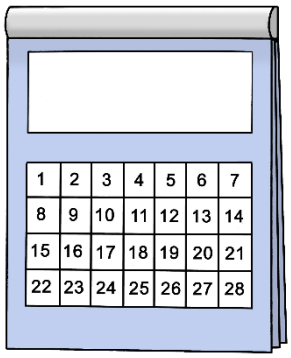
LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Gefördert durch
LWL SOZIALSTIFTUNG
Gutes möglich machen.

Quartier inklusiv! in Sieker

Machen Sie mit für mehr Barriere-Freiheit!

📍 **Wo**? Sieker, Begegnungszentrum Bethel, Prießallee 34



🗓️ **Wann**? Donnerstag, 4. September 2025

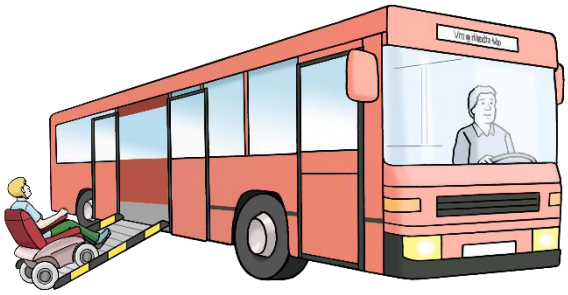
🕛 **Uhr-Zeit**: 17:00–19:00 Uhr

🎯 **Was**? Wie können alle Menschen mobil sein?

Das besprechen wir mit Expertinnen und Experten.

Mobilität ist ein wichtiges Thema.

Menschen können sich durch ihren Stadt-Teil bewegen:



- mit der Bahn
- dem Bus
- einem Fahrrad
- einem Rollstuhl
- zu Fuß

Alle Menschen sollen sich gut im Stadt-Teil bewegen können.



Wie können wir das in Sieker schaffen?

Das besprechen wir mit Expertinnen und Experten

Von der Stadt Bielefeld und moBiel.

Sie brauchen **kein** Vorwissen.

Jeder kann mitmachen.



🍓 Danach grillen wir zusammen.

🙌 Die Veranstaltung ist kostenlos.

Jetzt anmelden und mitmachen!

Bildrechte: Lebenshilfe Bremen, Urheberrecht / Nutzungsbedingungen: © Lebenshilfe Bremen / Stefan Albers